



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

422 (8.9.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167635)



Abonnement: 10 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 422.

Mannheim, Dienstag, 8. September 1914.

(Abendblatt.)

Die Kapitulation von Maubeuge.

40000 Gefangene.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. September. Maubeuge hat gestern kapituliert. 40000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiche Kriegsgeräte sind in unsere Hände gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die Einleitung des Angriffes auf Maubeuge wurde am 27. August gemeldet; am 6. September berichtete der Generalquartiermeister, es seien 2 Forts und alle Zwischenstellungen gefallen, darauf konnte die Stadt selbst nur unter schwersten Bedingungen festgehalten werden.

ehernen Weis um die Triple-Entente zu schweben, als es seine Genossen zwang, sich zu verpflichten, keinen Einzelfrieden abzuschließen.

Die Pariser Presse.

Berlin, 8. Sept. (Von uns, Berl. Bur.) Man meldet aus Noyonagen: Wie die „Politiken“ meldet, sind die Pariser Blätter in alle Winde zerstreut.

Die deutschen Siege nur eine Vorbereitung der endlichen Niederlage!

Der Kriegsberichterstatter des „Daily Chronicle“, Gibbos, der sich hinter der englisch-französischen Schlachtlinie befindet, schreibt unter dem 2. September ausführlich über den „langsamten“ Niedergang der verbündeten Heere vor dem riesenhaft vorrückenden Feinde.

Warum England diesen Krieg führt.

Ein Mitglied des englischen Unterhauses schreibt der „Daily Mail“ vom 27. August: „Warum führen wir denn diesen Krieg, welche sind die Gründe, die ihn unserem Volke auferzwungen haben?“

berd seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts die Existenz Englands und seines ganzen Kolonialreiches mit dem ständigen Anwachsen der deutschen Flotte gefährdet.

Die Militaristen haben sich die Sache nun so gedacht, daß Rußland nicht für eine Sache kämpfen würde, in die der Königssturz hineingeführt, daß Frankreich nach den bekannten Entwürfen in der französischen Kammer eine von Grund aus falsche Militärorganisation habe und daß Großbritannien die Hände durch die Schwierigkeiten in Irland gebunden wären.

Wir brauchen mehr Soldaten, wir brauchen sie sofort im Augenblick und in einer Zahl, wie sie das Volk vielleicht noch nicht begreift.

bergschlag sonstwo, wie ihn die große Demokratie dieses Landes darstellt. Politische Rivalität und Klassenunterschiede sind nebenbei geblieben.

Die Schlachten im Südosten. Deutsche Truppen in Radom.

Berlin, 8. Sept. (Von uns, Berl. Bur.) Wie aus Krosow über Wien gemeldet wird, haben die russischen Truppen am 20. August Radom (südwestlich Zwangorod in Russisch-Polen) verlassen.

Der Zusammenbruch der Wilnaer Armee.

Die letzten Mitteilungen über die neuntägige Schlacht im Raum zwischen Bieprz und der Duczwa lassen den gewaltigen Erfolg, den unsere Truppen, die Armee des Generals Ruffenberg und die zu ihrer Unterstützung eingesehene Gruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand, errungen haben, in immer schärferer Beleuchtung erscheinen.



tionen gebildet, scheinen ursprünglich nur zum Teile auf den Operationsplan bezogen zu sein.

Zunächst hat sich während der Schlacht zwischen Wjery und der Kuzowa am fünften Geschwader zu den in diesem Räume angeordneten fünf russischen Armeekorps eine neue Kampfgruppe, die anscheinend vor kurzem in Wladimir-Wolynosth ausorganisiert wurde und deren Stärke wohl auch mit etwa einem Korps bemessen werden kann, hinzugefügt.

Es standen also vermutungsweise gegenüber: Der Armeekorps fünfzehnte Korps des Militärbereichs Warschau und der Armeekorps fünfzehnte Korps des Militärbereichs Wladimir-Wolynosth.

Das in dem amtlichen Communiqué erwähnte, am 29. August erfolgte Eingreifen neuer, von Skrylow und Grabiezow herangeführte russischer Kräfte ist eine Tatsache, die wichtige Schlüsse gestattet. Man hat Grund zu der Annahme, daß sich diese Kräfte zu Beginn der Schlacht nicht im unmittelbaren Bereiche des Kampfes befanden, sondern entweder als Reserve des Armeekorpskommandos im Räume von Nowo-Lud standen oder einem der Militärbereichs des inneren Rußland angehören und erst im Anmarsch auf den Kriegsschauplatz waren.

Über den Verlauf der Operationen der Armeen Kuffenberg und Erzherzog Josef Ferdinand nach dem 1. September fehlen noch Nachrichten. Wie wir wissen, daß unsere Truppen nach dem erregenden Siege mit ganzer Kraft verfolgten. Hierbei dürfte namentlich die Armeegruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand, welche den östlichen Flügel des Feindes stark umarmen hatte, in die Lage gekommen sein, besonders erfolgreich zu wirken.

Nicht übersehen darf auch werden, daß hinter diesen bis in den Raum Jamoski-Thajowce vorgehenden starken russischen Kräften angeborene Trains aufgestellt waren, die zum großen Teile über den Weg herübergezogen worden sein dürften, weil die lange Dauer der Schlachten bedauernde Erfolge bedingende geltend machte.

Deutsche Kriegsbriefe.

Das Große Hauptquartier des Kaisers ist heute rund 170 Kilometer westlicher gelegen worden und damit liegt es auch für uns Kriegsberechtigten dem kleinen freundlichen Städtchen Lebnis nahe, das uns seit unserer Abreise von Berlin mit seinen trefflichen Bädern und Quellen, seinen schönen Promenadenwegen und luftgeschützten bewaldeten Höhen bald hätte vergessen lassen, daß nur wenige Stunden entfernt unser siegreiches Heer sich dem Feind gegenüber in feindliche Hand zu ergreifen hat.

Truppen tief gestaffelten Trains vor diesem Tage rückwärts haben. Gegen den Raum Grabiezow-Krasnow führten nur drei bessere Straßen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der Rückzug der russischen Truppen durch die gewaltigen Trainsmassen stark behindert worden ist und daß sie mehrmals versucht haben, sich der Verfolgung durch neue Kämpfe zu erwehren.

Westlich der Armeekorps Kuffenberg hat die Armeekorps Dank unter Heranziehung von Teilen der bisher am westlichen Weichselufer vorgerückten österreichisch-ungarischen Kräfte in den letzten Tagen des August den umfassenden Angriff auf die besetzte Feldstellung von Lublin begonnen. Wie diesen annehmen, daß Teile dieser Armeekorps über den Weichsel gegen die Rückzugslinie der vom General Kuffenberg geführten russischen Kräfte in höchst empfindlicher Weise einwirkten.

Die Neutralen. Auf treuer Wacht.

Unter dieser Ueberschrift liest man in der 'Neuportener Staatszeitung' vom 13. August folgendes:

Die deutsch-amerikanische Presse ist sich gleich von dem ersten Tage an, wo es klar war, daß ein Krieg kommen würde, weil er Deutschland von seinen Feinden aufgedrungen war, der Pflicht bewußt gewesen, die deutsche Sache nach besten Können und Willen zu verteidigen. Die deutsch-amerikanische Presse hat denn auch den Kampf ohne Zagen aufgenommen, und ebe die Bürgerchaft sich vielleicht klar darüber geworden, wie notwendig ein entschiedenes Eingreifen war, hatte die deutsch-amerikanische Presse bereits das Kommando erobert.

Die deutsch-amerikanische Presse hat mit einer Einmütigkeit und mit einem Eifer, die erbebend wirken, den Kampf für Deutschlands gutes Recht aufgenommen und ist mit Entschiedenheit den Hegeorien in der anglo-amerikanischen Presse entgegengetreten.

Die deutsch-amerikanische Presse hat mit einer Einmütigkeit und mit einem Eifer, die erbebend wirken, den Kampf für Deutschlands gutes Recht aufgenommen und ist mit Entschiedenheit den Hegeorien in der anglo-amerikanischen Presse entgegengetreten. Es ist hierbei der deutsch-amerikanischen Presse in erster Linie darum zu tun, den tendenziösen und gehässigen Darstellungen, die in der anglo-amerikanischen Presse in der Berichterstattung und erst recht in der editorischen Verprechung zu eigen sind, dadurch ein Ende zu machen, daß sie ihre Unwahrheit und ihre Unbilligkeit in sachlicher Weise darzulegen versucht.

sich nach den heißen Tagen in Feindesland bald wie im Paradiese fühlten. Als es dann gar zu viele wurden, öffnete auch ein menschenfreundlicher Hotelier dicht am Bahndorf die Pforten seines in Folge des allgemeinen Fremdenabzuges verödeten Hauses und schuf ein Kriegslozaret, in das ich gestern Abend telephonisch gerufen wurde, weil ein alter Bekannter eingeliefert worden sein sollte.

heitsgekreuz und etwas gerechert geworden. In diesem ihrem Wirken wird die deutsch-amerikanische Presse beharren, bis die Sache des Rechts ihr Recht gefunden hat.

'Germania-Herald' in Milwaukee schreibt: Wenn eine anglo-amerikanische Zeitung in ihren Leitartikeln die öffentliche Meinung gegen Deutschland und Österreich einzunehmen versucht, so wissen wir, wie wir mit ihr daran sind. Und die Hunderttausende von amerikanischen Deutschen und Österreichern, welche neben ihrer deutschen Zeitung auch eine in ihrer Sprache lesende Zeitung von Deutschen und österreichischen Geschäftleuten, welche Angehörigen der englischen Presse sind, sollten es sich zur Pflicht machen, mit einer so böswilligen und gewissenlosen Zeitung jede Verbindung abzuknüpfen.

In der 'Cincinnati Freien Presse' lesen wir: Der Krieg, den Reich und Wiganit dem deutschen Volke aufgezwungen haben, ist der gerechteste Krieg, den jemals ein Volk zu führen gezwungen gewesen ist; es ist ein Kampf für alles, was die germanische Welt der Menschheit an Kulturwerten gegeben hat.

Der 'Demokrat von Davenport' sagt: Auch in den letzten 50 Jahren ist es nicht zur geringsten Reibung zwischen dem neuen 'Deutschen Reich' und der größten Republik gekommen, denn das keine Mißverständnisse in der Zeit von Kambala während des spanisch-amerikanischen Krieges war doch zu geringfügig, um als 'Reibung' angesehen zu werden. Und trotzdem diese entscheidende Abneigung, die hier jetzt so klar zutage tretende daß der Anglo-Amerikanismus und seiner Presse gegen Deutschland und gegen die Deutschen, denen man mit aller Gewalt den Ausbruch des großen europäischen Krieges in die Schuhe schieben will, obwohl zu diesem Kriege von Frankreich, Rußland und — England seit nahezu zehn Jahren geklagt und Deutschland zu immer größeren Kälteungen gezwungen wurde. Es gibt nur eine Erklärung für diese anglo-amerikanische Abneigung, deren Hauptgegenstand Deutschland, und das ist der Reich, der die Weltwirtschaft, herzerstreuende Reich auf Deutschlands, industrielle und Handelsfolge während der letzten 25 Jahre, aus welchem ja auch der Haß Englands gegen Deutschland entsprungen ist, dem Genüge zu leisten. England steht mit Frankreich und Rußland gemeinschaftliche Sache macht.

Ueber die Stimmung in Italien

wied in einem Briefe, den ein in Mailand weilender Mannheimer Bürgerkrieg an seine Eltern gerichtet, folgende interessante Mitteilung gemacht:

Die Kanonen von Mex und Belgien wurden auch hier gehört und vernehmen ihre Wirkungen nicht. Es scheint, als ob wieder etwas mehr Einhalt unter das Volk käme, das bisher ungestört zum Krieg gegen Österreich drängte, um bei dieser günstigen Gelegenheit Orient abzunehmen. Ramentlich die sozialistische Presse verfolgte diese Absicht, unterstützt von dem Drängen und den Umwerbungen Frankreichs, Englands und Rußlands. Die Regierung blieb aber bis jetzt fest auf dem Standpunkt der Neutralität stehen. Diese Neutralität scheint sich in den letzten Tagen wieder etwas gelockert zu haben, so daß unsere schärfsten Befürchtungen nicht, oder noch nicht eingetroffen sind. In einigen Zeitungen, leider aber in den weniger geleseenen, machen sich auch einige vernünftige Stimmen geltend. Ihr könnt Euch denken, was eine Kriegserklärung Italiens an Österreich für uns bedeutet hätte, und was für lange Tage wir durchleben müßten, doppelt bang, weil wir namentlich, auch in den ersten Tagen nur Nachrichten aus Paris und London lasen, wie wir jetzt hinsichtlich des östlichen Kriegsschauplatzes, aus Petersburg zu hören bekommen. Es wird Italien sehr schwer sein, seine Neutralität zu wahren, aber es ist das Beste, was wir für uns hier und für Italien selbst wünschen können. Hoffentlich bleibt die Regierung gegenüber dem Druck der Volkstimmung und gegenüber den Umwerbungen unserer Feinde standhaft, was in einem Lande

wie Italien besonders schwierig ist. Die deutschen Siege haben dabei hier ihre Wirkung nicht verfehlt.

Für die Zeitungen bedankt man sich. Es ist ein wenig, solche Nachrichten zu lesen, die nicht entsetzt sind, und die uns zeigen, wie wunderbar alles in Deutschland flücht und wie alles zusammenhält. Die verrückten Nachrichten wurden hier zum Teil verbreitet, wie: Revolution in Berlin, Erziehung sozialistischer Agitatoren, Attentat auf den Kronprinzen, der Kaiser ein Opfer der Militärpartei, die ihn, geliebt vom Kronprinzen, zum Krieg zwang, und dergleichen. Wir Deutschen erkennen ja dies als Dummheiten, aber auf das Volk bleibt es etwas in aufgeregten Zeiten nicht ohne Eindruck. Jetzt da wieder Zeitungen aus Deutschland eintreffen, sind wir wieder besser unterrichtet und leiden nicht mehr so unter den falschen Nachrichten aus Paris. Merkwürdig kommt hier dazu, daß die amtlichen Nachrichten aus Deutschland sehr dürftig sind und sehr kurz — richtig und gut für ein desinteressiertes Volk wie Deutschland, aber vollständig ungenügend für ein sensationslüsternes Publikum, für ein Volk, das mehr auf breit erzählte unbedeutende Einzelheiten gibt, als auf knappe Tatsachen. Hierin kamen eben die Nachrichten aus Paris ganz und gar den romanischen Völkern entgegen, wurden aufgenommen, verschlungen und geglaubt. — Schlimmer noch als hier, muß es in Spanien sein, wo nach privaten Nachrichten die ganze Presse unter Vorher Einfluß steht, um von der Welt abgeherricht zu sein. Es dürfen sich keine Zeitungen aus dem Ausland zur Zeit nach Spanien, wenn nicht in geschlossenen Briefen. Am Montag soll hier eine Anzahl junger Deutsche aus Argentinien durchgekommen sein, die der englischen Ueberwachung in Gibraltar entgangen sind. Sogar holen sich die Engländer von allen Dampfern die Deutschen herunter als Gefangene, die sie vorläufig nach Gibraltar bringen. Wir Deutsche im Ausland dürfen, so lange es geht, unseren Posten nicht verlassen, wenn es auch sehr schwer ist, denn unsere Arbeit kann hier draußen für Deutschland von nicht unbedeutendem Nutzen sein.

Dr. Ludwig Frank gefallen.

Wenn des Todes Stimmen Schweigen von dem überwandenen Mann, dann will ich für Bektorn zeugen, hab der Sohn des Tobens an —

Ein tragisches Schicksal hat sich an dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank vollendet.

Mit ihm scheidet eine markante Persönlichkeit aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben. Ein Mann von glänzender Begabung wird aus der Bahn seines Erfolges herausgerissen, just in der Blüte der Jahre.

Noch das ist nicht das Erschütternde an dieser Trauerkunde — viele, viele sind in diesen Jahren ebenso jah ins Grab gesunken.

Dr. Ludwig Frank war ein Gegner des heutigen Staates; er glaubte es sein zu müssen mit wirtschaftlichen Erfahrungen, religiösen und politischen Auffassungen. Er kämpfte gegen diesen Staat, gegen seine Mächte, für den Frieden. Dem Kaiserreich galt seine letzte große Rede. Er starb für dieses Reich, er starb als ein Glied der großen militärischen Organisation, er fiel als ein Opfer des Krieges.

Noch einmal: welche Tragik liegt in dieser Schicksal!

Ludwig Frank ist am 20. Mai 1874 als Sohn eines Kleinbauers in Ronnenweier geboren, also 40 Jahre alt geworden. 1893 verließ Frank das Gymnasium in Karlsruhe und studierte 3 Jahre Jurisprudenz und Nationalökonomie in Freiburg und Berlin. 1894-95 diente er einjährig beim 113. Infanterie-Regiment in Freiburg. 1897 wurde er Rechtspraktikant, seit 1900 wirkte er als Rechtsanwalt hier in Mannheim, wo er gemeinsam mit Dr. Birkler ein gemeinsames Anwaltsbüro unterhielt. Die politische Betätigung des Verstorbenen hat früh eingesetzt. Aus seiner Gymnasialzeit wurde hierüber schon mancherlei berichtet und von den lebhaftesten sozialen Erörterungen der Freitager

Sauptquartier an historischen Stätten aller Art wie Potsdam, dem Hofhäuser, Wilhelmshöhe und dem Niederwaldental vorübergekommen und schloß unmittelbar vor dem Verlassen deutschen Bodens wohl noch einmal das Bedürfnis, eine Stätte zu besuchen, die durch Kaiser Wilhelm Anwesenheit vor 44 Jahren eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt hat. Mit welcher Befriedigung man der Romantik in dem bescheidenen kleinen Zimmer gewirkt haben, dessen vier Wände den schweren Entschluß des großen Großvaters keimen sahen, dem übermächtigen Goten den Krieg zu erklären! Noch einmal mag der Kaiser hier mit seinem Gewissen zu Rate gegangen sein, vertrauliche Zwiegespräche mit den Helden von 1870/71 gepflogen und den Segen des Siegers von Weissenburg u. Wörth auf unsere Fahnen betradachtet haben. Als er nach langer Zeit wieder auf der Straße erschien, fehlten die Blumen in seiner Hand, aber ein freundlicher Zug war in das sonst so ernste Gesicht gekommen.

Mit dem Großen Hauptquartier ist auch das engere und weitere Gefolge weiter nach Westen übergeschickt, von wo aus in den nächsten Tagen und Wochen die weiteren kriegerischen Operationen gegen die Westgrenze geleitet werden. Der Name wird vorläufig geheim bleiben, doch kann ich soviel sagen, daß auch hier der oberste Kriegsherr sein Diktat ruhig betten kann. Mit dem Kaiser kam auf Graf Zeppelin und der Großadmiral Tirpitz, sodaß da ja der alte Kaiser bereits seit allem Anfang als deus ex Machina hier unten weilt, das Dreigestirn unserer Macht zu Lande, zu Wasser und in der Luft, in schönster Reinheit und durch die popu-

lärten Namen vertreten erscheint. Als Kriegsbereitschaft hat man ebenso wie auch schon im ersten Hauptquartier etwas absteigt gefühlt, um unsere Betrugsmittel, die ja in unmittelbarer Nähe des Kaisers naturgemäß sehr beschränkt wäre, in seiner Weise zu behindern. Das hat den Vorteil, daß wir die ausgedehnten Informationsnetze nach Württemberg und Baden und heute wieder nach dem Schlachtfeld des Kronprinzen der Weg durchführen konnten, ohne die Dispositionen der Besetzung zu ändern oder durch sie gestört zu werden. Weltweit, obwohl unter dem Mikroskop lebend und als Kriegsvorbereitung angesehen, offiziell doch vollkommen als Privatliebe und sind nur durch die lebenswichtige Begleitung der Generalsstabsoffiziere sowie durch unsere Umkleen und besondere Begleitungen vor dem Beobachter bewahrt, gegen 'Schloßkammer' zu sein. Unser Domini befindet sich auch nicht mehr auf dem Boden, aber in allerhöchster Nähe der letzten großen deutschen Grenzstadt, die einen deutschen Zeitungsbereiter beherbergt, der das nur langsam im Nebenamt ist, weil, soweit das Auge die Weidenberge an einer bestimmten Stelle des Heilichen Gartens zu umfassen vermag, er der glückliche Besitzer ist und in seinen Kellern die Zeitungswelt neben den feinsten edelsten Anleihen abholt keine Rolle spielen. Und die erste Glocke, die er heute aus dem Keller holte, ging als Selbstbrot an den verumdeuten Kollegen im ersten Hauptquartier ab.

Paul Schöber, Kriegsbereitschaft.



Stundenjahre erzählt Frank gelegentlich selber. In Mannheim wurde er 1904 zum Stadtverordneten gewählt — 29 Jahre alt. Bald hatte der junge Stadtverordnete das Ohr des Bürgerausschusses, wenn er sich zum Worte meldete. Eine elegante Sprechweise, seine maßvolle und oft wichtige Form der Kritik verschafften ihm auch im gemäßigteren Lager Ansehen und Sympathien. Ein Jahr später, 1905, wurde er auch in das Mandat in Karlsruhe gewählt. Dort war er eine Säule der Großblockpolitik. Und wieder zwei Jahre später, 1907, trat er im 11. badischen Reichstagswahlkreis (Mannheim-Schwezingen-Weinheim) das erste Mal als Abgeordneter an. Er war außerdem Mitglied des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei in Baden.

So der äußere Verlauf seiner Laufbahn. Das politische Ergebnis seines Wirkens ist schwer festzuhalten. Denn sein Weg endete gerade dort, wo eine völlige Schwendung der parteipolitischen Verhältnisse Deutschlands sich anzubahnen scheint. Was kann möglich sein: die Einheit des Volkes in allen nationalen Fragen, das Brauche der Kriegzeit.

Und zu diesem Kampfe meldete sich der Mannheimer Volksvertreter freiwillig, er, der eigentlich als Landsturmman in zweiter Reihe der Kämpfer stand. Mit ihm reißt der Tod die erste Lücke in die Reihe derjenigen Parlamentarier, die mit ins Feld gezogen sind.

Es also Dr. Frank in einem großen Augenblick, in der parteipolitischen Zeitwende unseres Volkes gestorben, in sein politisches Wirken unvollendet geblieben, so kann von ihm doch gesagt werden, daß er allezeit ein ehrlicher, vornehmer Kämpfer war. In der großen Reihe der Vertreter, die Mannheim seit der Reichsgründung aus den verschiedenen Parteien nach Berlin entsandte, war er kein unwürdiger.

Schönsteig in seine Stellung innerhalb seiner eigenen Partei zu kennzeichnen. Mit Verehrung blickt er auf die „Alten“, Hebel, Singer, Hambruch. Aber er mußte und mußte, daß die Ziele der Politik nicht in ausgefahrenen Geleisen rollen können. Deshalb war er in Baden ein Freund der „gemeinen Arbeiter“, nicht ohne Zusammenstoße mit der „alten Richtung“ konnte diese Haltung nicht vollziehen. Wie aber ließ er es zum Bruche kommen. Man mag ihn also als „Oppositionisten“ in seiner Partei bezeichnen. Und manche haben in ihm schon den Führer der Sozialdemokratie in der Zukunft.

Kun hat der Tod allem Plänen und Kämpfen ein Ziel gesetzt. Ein Ehrenmal! Summa heißt sich die Bestätigung ohne Unterschied der Partei vor der Reihe des Tribunen. Man braucht kein Ideal nicht zu dem unsrigen zu machen, wird aber gerne bezug nehmen, daß Dr. Ludwig Frank mit heiligen Dingen für das Glück und das Wohl des ganzen Volkes gekämpft hat. Und in solchen Kämpfen ist er auch verblüht. Deshalb bleibt er uns allen unvergessen. Unvergessen auch dann, wenn Deutschlands Fahnen siegreich aus der Schlacht heimkehren.

Ehre ihm:  
Der für seine Hauskolläre kämpfend fast, ein Schild und Hort auch in Gegend's Kunde fort, lebt ihm seines Namens Ehre!

**Die Frank'sche**  
Wird von Herrn Stadthalter Bauer der Volkshaus erzählt. Nach einer anstrengenden Nachtfahrt kam das Ersatzbataillon Dienstag nach 3... wo Stadthalter Bauer die erste Gelegenheit fand, mit Dr. Frank, der sehr zuversichtlich und munter war, zu sprechen. Nach kurzer Rast in 3... ging es weiter über A... nach Frankreich hinein, wo in der Nähe von M... die ermüdete Truppe Pausen bezog. Die Nacht zum Mittwoch verlief ruhig und moorgens ging es weiter auf Baccarat zu. Vier empfangen am Mittwoch früh der Oberst des Regiments mit seinem Stab und der Regimentsmusik das Bataillon. Nachdem die Einteilung vorgenommen war, bezog das Regiment hier Quartiere. Obwohl für Mittwoch ein Aufbruch vorgesehen war, mußte das Regiment nachmittags halb 5 Uhr weiter vorrücken und am Donnerstag morgen kam das Regiment an den Feind heran; die Franzosen hatten eine starke Stellung inne und sollten angegriffen werden. Herr Stefan Bauer schilderte in lebhaften, anerkennenden Worten die Energie und die Ausdauer unseres Genossen. Nachmittags zwischen 12 und 2 Uhr griff das Regiment die stark besetzte und verteidigte Stellung der Franzosen an und hier war es, wo Frank den Tod fand. Seine Kompanie ging aufgeschwungen auf den Gegner los und kam bei 100 Meter, trotz dem heftigen Feuer des Feindes, an die Schützengraben heran, hinter denen die Franzosen lagen. Beim letzten Anlauf wurden die Angreifer aber mit einem mörderischen Feuer, sowohl Schrapnell und Maschinengewehren, als auch mit Infanteriefeuer überschüttet, so daß manche Wunde in den Reihen entstanden. Hier war es, wo Dr. Frank einen Kopfschuß erhielt und fiel. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Wie Herr Stefan Bauer von den Soldaten, die den Angriff mitmachten, hörte, hat sich Frank überaus tapfer geschlagen und war bei den Ersten, die gegen den Feind anstürmten. Alle Kameraden waren über den frühen Tod ihres Mitkämpfers tief betrübt. Auch die Vorgesetzten sprachen mit höchster Bezeichnung von der ausdauernden Hingabe des Toten. Mit zwei Kameraden, die gleich ihm den Heldentod fanden, begrub man den Toten am Freitagabend in Frankreichs Erde.

Reichstagsabg. Dr. v. Schultze-Gaeber, als schreibt demselben Blatte:  
Dies erschüttert mich ich können die Mitteilung, daß mein lieber Freund und Kriegskamerad Dr. Frank aus Mannheim den Heldentod für das Vaterland gestorben ist. Er fiel bei einem Sturmangriff auf ein Wäldchen nördlich von... bei... durch einen Kopfschuß an

3. September. Wegen des Regenwetters konnten die Kameraden seinen Leichnam nicht sofort bergen, haben es jedoch in der darauffolgenden Nacht unter höchster eigener Gefahr getan. Die Stelle seines Grabes wurde bezeichnet und ist im Juli aufzufinden. Sein Hauptmann erkärte, daß Frank der Kompanie in jeder Hinsicht als Beispiel vorangeführt habe.

**Brechstimmen.**

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt u. a.: Frank war eine der schönsten Hoffnungen der Sozialdemokratischen Partei. Er war ein tüchtiger Taktiker und ein schlagfertiger, glänzender Redner. Wer ihn, der in seinem Keitern an Kesselfälle erinnerte, auf der Reichstagstribüne sah, seinen geistvoll zugehörigen Ausführungen lauschte, dem wird Dr. Frank unvergesslich sein.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die deutsche Sozialdemokratie, insbesondere die badische, erleidet durch den Tod des Abg. Frank einen herben Verlust. Aber auch weit über diese Kreise hinaus wird man es lebhaft bedauern, daß eine französische Kugel diesen Mann getroffen hat. Er war einer der tüchtigsten Führer der deutschen Sozialdemokratie und eine Persönlichkeit, deren fortwirkender Art sich kaum jemand, der ihn kennen lernte, entziehen konnte.

„Berliner“ 8. Sept. (Von unfr. Berl. Bur.) Der „Vorwärts“ widmet dem gefallenen Dr. Frank einen warmen Nachruf. Er sagt u. a.:

Der Tod hat Frank gleich am ersten Tage, welcher ihn in das Gefecht brachte, gefällt. Ein tragisches Geschick! Gerade Frank hat in den letzten Jahren mit all seiner Energie die Politik der Sozialdemokratie gefördert, welche auf eine Verständigung mit dem französischen Volke gerichtet war. Er hatte hervorragenden Anteil an dem Zustandekommen der Berner Konferenz, bei welcher sich zum ersten Mal deutsche und französische Volksvertreter vereinigten, um das Werk der Annäherung und Versöhnung zu fördern, bei welcher Jaures und Bebel eine Verständigung forderten, um den Zusammenstoß zu vermeiden. Nun ist der Zusammenbruch doch gekommen und hat unter seinen Trümmern auch Ludwig Frank begraben.

**Die Nationalliberale Bürgerausschuss-Fraktion** hat an die Sozialdemokratische Fraktion des Rathauses folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrte Herren!  
Wir haben erschüttert unter dem erschütternden Eindruck der Nachricht, daß Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Frank gleich nachdem er auf dem Felde erschienen war, gefallen ist.

Er starb den Heldentod für unser bedrängtes Vaterland. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ihre Partei erleidet mit dem Hinscheiden des Herrn Dr. Frank einen schweren Verlust, zu dem wir Ihnen unsere herzlichste Teilnahme aussprechen.

Die Nationalliberale Bürgerausschuss-Fraktion.  
Der Vorsitzende: König.

**Löwen.**

WTB. Frankfurt a. M., 8. Sept. (Nichtamtlich). Die „Presse“ meldet aus Baden: Bei einer eingehenden Besichtigung Löwens konnte ich mich selbst davon überzeugen, daß die Stadt zu vier Fünftel unversehrt ist. Die Anzahl der zerstörten Häuser überschreitet schwerlich. Vor allem ist das schöne gotische Rathaus, das durch sein Baugerüst für die im Gange befindlichen Restaurationsarbeiten doppelt leicht entzündbar schien, durch die Anstrengungen der deutschen Soldaten vollständig unbeschädigt erhalten worden. Man sprengte Richtungen in die angrenzenden Häuserblöcke, um das Rathaus zu isolieren.

Von der gegenüberliegenden Kathedrale ist, vom Flugfeuer angezogen, nur der Dachstuhl ausgebrochen. Das Innere ist mit Ausnahme kleinerer Löcher in der Decke unbeschädigt. Weder die Gemälde noch der Kirchenschatz haben gelitten. Während des Brandes hatten die deutschen Offiziere die Altargemälde von Dirk Bouts und von Rogier von der Weyden ins Rathaus gebracht, wo sie sich jetzt noch befinden. Bedauerlicherweise konnte die ebenfalls durch Flugfeuer in Brand geratene Bibliothek nicht gerettet werden. Aber das ist der einzige unerhebliche Verlust. Die zerstörten Häuser waren zum größten Teil modern gebaut ohne künstlerische oder historische Bedeutung. Die gotischen Unwerthehallen sind äußerlich erhalten.

Am stärksten betroffen wurde die Wohnstraße mit den Seitengassen, die Straße von Namur und Tielemont und andere. Man hob überall, daß es sich nur um Häuser handelt, aus denen geschossen worden ist, daß in jeder Straße blieben Häuser stehen. Die Verdäufte ist zurückgezogen und fängt an, sich wieder dem gewohnten Leben hinzugeben. Im Zusammenhange mit der Militärbehörde nimmt die Stadtverwaltung die Wiederherstellung der öffentlichen Dienste in Angriff.

**Die badische Jugendwehr.**

„Karlsruhe, 7. Sept. Im Anschluß an die Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums gibt die badische Regierung in der „Karlsruher Zeitung“ bei Erwartung Ausdrück, daß diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Reconstruktionen für jüdische und kirchliche Kräftigung fraglos sind, es nunmehr als

eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, freiwillig der „Badischen Jugendwehr“ beizutreten. Der Großherzog hat zur Durchführung dieser Organisation einen Jugendwehr-Ausschuß eingesetzt und zu Mitgliedern ernannt die Herren: Dr. Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Generalleutnant z. D. Jäger Schmidt, Generalmajor z. D. Fritzsch. Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. An diejenigen aber, welche schon im Dienste der Sache gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht bloß selbst in der bisherigen treuen Weise weiter zu helfen, sondern auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.

**Vorschläge zur Milderung der Arbeitslosigkeit.**

„Karlsruhe, 7. Sept. Im „Volksfreund“ wird angesichts der Geschäftslähmung der Reichspost angeregt, Hilfskräfte einzustellen aus den Reihen der Arbeitslosen. Das würde der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Pakete und Briefe an die im Felde Stehenden förderlich sein.

**Sürlage für das Handwerk.**

Die Handwerkskammer Freiburg schreibt: Häufige Wochen befinden wir uns nun im Kriegszustand, der einen ständigen Einbruch in das Erwerbleben des deutschen Volkes zur Folge gehabt hat. Hierunter leiden viele selbstständige Handwerker u. Gewerbebetriebe, denen die Arbeitsgelegenheit ganz oder teilweise entzogen ist. Innerhalb dieser Kreise von Gewerbebetriebe gibt es besonders viele kleinere Existenzen, denen bei längerer Dauer dieses Zustandes der wirtschaftliche Untergang droht. Die beste Hilfe, die in der gegenwärtigen schweren Zeit dem Handwerk und Gewerbe geleistet werden kann, ist Unterstützung von Arbeit und Verdienst. Die Handwerkskammer Freiburg hat zur leichteren Erlangung von Arbeits- und Lieferungsarbeiten eine Zentralstelle für gewerbliche Arbeitsvermittlung des selbstständigen Handwerks ins Leben gerufen, worauf wir besonders mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß die Kammer sich den arbeitvergebenden Stellen in jeder Weise gerne zur Verfügung stellt und in der Lage ist, leistungsfähige gewerbliche Vereinigungen sowohl als auch tüchtige Einzelmeister nachzuweisen. Auf diese Weise hofft die Handwerkskammer Freiburg die zum Militärdienst nicht eingezogenen selbstständigen Handwerker vor geschädigtem Ruin zu bewahren. Mit Rücksicht darauf, daß an den höchsten Stellen der Wirtshaus gehöhrt wurde, dem Handwerker — insbesondere den Handwerkervereinigungen — Arbeit und Verdienst zukommen zu lassen, darf bestimmt erwartet werden, daß gerade bei Vergebung von Arbeit durch alle öffentlichen Stellen die direkte Lieferung durch das Kleinhandwerk in Betracht gezogen und die Handwerkskammer als Vertriebsstelle benutzt wird.

**18. Verlustliste.**

- (Badische Verluste.)  
Von der Kavallerie-Kraftwagen-Kolonnen Nr. 7 Mannheim.  
Kraftfahrer Jacobs und Platt verun-  
det, Bischoffsweil Verschum, Unteroffiz.  
Peter, und die Kraftwagenführer Witz, Reichert, Bress, Waldeck und Schneider  
vermißt.  
Ersatzbataillon Landwehr-Regiment Nr. 110  
Karlsruhe.  
2. Kompanie: Gefr. v. Landw. H. Heinrich  
Rehbock aus Michelbach verw.  
Infanterie-Regiment Nr. 118 Freiburg.  
1. Kompanie: Ref. Josef Daiger, tot;  
H. Schweikhardt, tot.  
3. Kompanie: Rusf. Joh. Endrich verw.;  
H. Franz Hagenmüller verw.; Ref. Karl  
Winterhalter verunverwundet.  
4. Kompanie: Rusf. Karl Bremer, verw.;  
Einj.-H. Walter Klein, verw.; Ref. Wilh.  
Kombach, tot.  
Stab des 2. Bataillons: Major v. Langsdorf,  
tot.  
7. Kompanie: Gefr. v. Ref. Wilh. Sath,  
verw.; Rusf. Wilh. Krüger, verw.; Gefr.  
Philipp Schenermann, verw.  
8. Kompanie: Leutn. v. Ref. Kurt Lein-  
wacher verw.; Rusf. Dietrich, tot; Gefr.  
Mouis Hug, verw.; Ref. August Wagner,  
tot.  
11. Kompanie: Einj.-Freiw. Hans Blie-  
mecker, tot.  
11. Kompanie: Einj.-Freiw. Hans Blie-  
mecker, verw.; Rusf. Ernst Merkel, verw.  
Ohne Kompanieangabe: Hauptm. Hude-  
mann tot; Leutnant v. Langsdorf, tot;  
Leutnant August Keimelstoss, verunverwundet.

**Der Mannheimer Landsturm im Felde.**

(Von einem Mannheimer Landwehrmann.)  
(Schickt die Genehmigung der Kommandantur.)  
Als wir am 26. August 1914 zum Ausmarsch ins Feld antraten, kündigte uns unser Kompaniechef, Herr Hauptmann Wauther an, daß die schönen Tage von Lobsburg, Albnau, Seckelheim, von dem Abirückenskommando, nun vorüber seien. So ist es nun auch gekommen. Erhebend war die Teilnahme der

Mannheimer Bevölkerung, als unser Bataillon über den Ring an den Hauptbahnhof marschierte. Tausende gaben uns das Geleit und lauter Jubel begrüßte uns aus allen Straßen. Wenn auch manchem Landwehrmann der Abschied von Frau und Kind schwer wurde, so herrschte doch das Gefühl der Freude vor, daß es auch uns Mannheimer Landwehr- und Landsturmministern vergönnt sein sollte, an den großen Ereignissen mehr in der Vorderlinie teilzunehmen zu können. Wir danken den Mannheimern für ihre Abschiedsgrüße und Wünsche und vor allem für die gute und reichliche Bewirtung, die uns auf dem Bahnhof kurz vor der Abfahrt als Liebesgaben spendet wurden. Kurz vor 10 Uhr abends bestiegen wir unsere Wägen 1. Klasse, in denen wir es uns recht gemütlich machten. Dann ging es in gehobener Stimmung unter Abkündigung patriotischer Lieder hinaus aus Mannheim. Manch einer wird wohl gedacht haben: Wann werden wir unser liebes Mannheim, wann werden wir unsere lieben Angehörigen wiedersehen und was wird uns draußen im Felde bevorstehen?

Die Fahrt ging über Karlsruhe, Rastatt, Donaueschingen nach Saarbürg. Unterwegs wurden wir noch mehrfach auf den Bahnhöfen mit Liebesgaben freundlich bewirtet. Nur in Zabern war nichts davon zu bemerken. Die Fahrt bis Saarbürg mit unserem Expreszwagen dauerte etwas länger wie sonst üblich, nämlich 13 Stunden.

In Saarbürg erhielten wir den Befehl nach Alberschweiler vorzurücken. Kurz vor Saarbürg traten uns die ersten Zeichen des Krieges entgegen. Die Franzosen waren bekanntlich einige Tage vorher in Saarbürg eingedrungen und über Saarbürg hinaus bis Riding gelangt. Dort waren die Bahnhöfe zerstört, die Gleise zertrümmert, rechts und links auf den Anhöhen sah man deutsche und französische Gräbenstellungen und Schützengräben. Bahnbeamte zeigten uns französische Gewehre, Munition und sonstige Ausrüstungsstücke, von denen sie eine ganze Sammlung angelegt hatten, vor. Mit großem Interesse betrachteten wir diese Maritäten. Wie bald aber sollten wir sie zu tausenden und aber tausenden auf den großen Schlachtfeldern zu Saarbürg für uns selbst sammeln müssen.

Der Marsch von Saarbürg nach Alberschweiler war recht anstrengend, denn die Hitze war sehr groß und der extra schwer beladene Wägen drückte gewaltig.

Unsere Aufgabe in Alberschweiler war nicht gerade schön zu nennen. Der ganze Ort war überfüllt mit anderen Militärkolonnen belegt, so daß eine ordnungsmäßige Quartierzuweisung gar nicht zu denken war. Jedes Haus bekam einfach so und soviel Mannschaften zugewiesen und dann erst mußten wir suchen, wo wir unsere müden Knochen zur Ruhe legen konnten. Schlimm sah es aber mit der Verpflegung aus. Erstens hatte die französische Armee, die dann bei Saarbürg geschlagen wurde, auf ihren Hin- und Hermärschen den Ort ausgegriffen und hinterher kamen die siegreichen Deutschen, so daß für uns tatsächlich nichts mehr übrig blieb. Aber es ging auch mal so und an anderen Tagen wurde uns aus dem Kompanieelbenschmittwagen die Verpflegung zuerteilt.

Unsere Aufgabe in Alberschweiler bestand darin, die den Ort umgebenden Wälder nach verstreuten Franzosen abzuräumen, denn es waren tags zuvor dort noch einige gefangen genommen und erschossen worden. Außerdem mußten wir eine ganze Anzahl erbeutete französische Geschütze und Munitionswagen an die Bahn schaffen zum Weitertransport. Auf den Schlachtfeldern sah es böse aus; überall Schützengräben und eingegrabene Stellung der Feldartillerie und auch der schweren Artillerie und dann überall zerstreut französische Gewehre, an denen der Kolben absichtlich abgeklappt war. Tausende von französischen Tornistern, Uniformröcken und sonstigen Ausrüstungsstücken lagen umher. Der Rückzug der Franzosen muß sich in übereiliger Hast vollzogen haben, denn sonst ist es nicht zu erklären, daß die Franzosen alles, was irgendwie sie bedrückte oder beengte, von sich geworfen haben. Für einen deutschen Soldaten ist es unangenehm, wie sich ein Mann in dieser Weise von seinem Gewehr und seiner Uniform trennen kann. Wir gemannnen aus dem Anblick der Schlachtfelder die feste Überzeugung, daß wir dieser Sorte von französischen Soldaten weit überlegen sind.

Die Verluste der Franzosen in der Schlacht bei Saarbürg-Alberschweiler müssen sehr erheblich gewesen sein, denn wir haben zahlreiche Waffen und Einzelgräber, die in der Regel durch Auffinden eines Schabes mit Köpfe kenntlich gemacht sind. In einem idyllisch am Waldrand gelegenen Ortschaft ruht ein Tag zuvor erschossener Franzose, der aus 10 Meter Entfernung auf einen Vorken beim Nachhau freiwald schiesse wollte. Zufällig kam die Lösung des Vorkens dazu und knallte ihn, während er gerade im Anschlag lag, nieder.

In den Wäldern sollen sich noch zahlreiche verstreute Franzosen befinden, weshalb wir zu einer Streife gegen diese auf den Donon, der durch die letzten Kämpfe der letzten Tage zu großer Berühmtheit gelangt ist, befohlen wurden.

Unser Marsch ging durch das landschaftlich sehr schöne St. Quirinatal, anfangs in Strömen regnend, daß wir bis auf die Haut durchnäßt waren, dann aber nachmittags bei schönem Sonnenschein. Erst spät abends kamen wir nach einem Marsche von über 30 Kilometer wieder in unsere Quartiere. Wollt darauf kam der Befehl, über Lobsburg nach Riding zu marschieren, wo die zweite Kompanie in der französischen Filiale der Syngelstraße einquartiert wurde.

(Schluß folgt.)



# Mannheim. Zur Organisation der Kriegshilfe in Mannheim.

Dem durch die Einberufungen wie durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Nahrungsmangel hat man bisher in Mannheim auf zwei ganz verschiedene Arten entgegengetreten. Bei den Familien der Einberufenen hat das Kriegsunterstützungsbureau in gewissen Zeiträumen Nahrungsmittel in weitgehendem Maße ausgeteilt. Um das nur einigermaßen in ausgleichender Weise abgeflacht nach der Größe und den besonderen Familienverhältnissen dauernd durchzuführen, braucht das Kriegsbureau einen ausgedehnten Kontrollapparat, wie es ihm das auch bei erhebender Dezentralisation Raum würde schaffen, dessen mühselige Beschaffung und Einübung in gar keinem Verhältnis stehen würde. Diese Art der Lösung der Ernährungsfrage müßte daher auf die Dauer versagen.

Nicht viel anders steht es aber mit den durch die Kriegsnöte ganz oder teilweise arbeitslos gewordenen Familien. Die Sorge für sie steht bisher der Armenkommission bzw. den Armenbezirken zu. Das ist teilweise richtig; denn ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Folgen des Krieges und den auf andere Weise des eigenen Einkommens beraubten Familien besteht nicht. Aber es ist sachlich falsch. Denn abgesehen davon, daß mindestens manchen Armenbezirken eine ihr bisherige Maß doppelt und dreifach übersteigende Zahl ihnen größtenteils noch ganz unbekannter Familien zuwächst, und daß sie zu ihrer gründlichen und vor allen Dingen raschen Bewältigung, zumal bei ihrem auch wieder durch den Krieg beschränkten Personal kaum imstande sind, erfordern diese neuen Armenfamilien auch eine ganz andersartige Behandlung und Erledigung, als die nach den Friedensrezepten der Armenkommission. Mit dem sogenannten Ausschuss, nach welchem in Friedenszeiten die Armenunterstützungen bestimmt werden und der bei seiner Anwesenheit immer noch irgendwelche gelegentliche Nebenverdienste oder eine nebenhergehende Betriebswirtschaft zur Hilfsweise der Vorauszahlung hat, läßt sich gerade in diesen Familien schlechterdings nichts anfangen. Der reicht einfach nicht. Ja, er wird vielfach heute nicht einmal für eine genügende Ernährung der Familien mehr reichen, die bisher schon der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen waren, eben weil die ermittelten anderweitigen Hilfsquellen, namentlich auch die aus privater Wohltätigkeit versagt, weil sie sich heute naturgemäß den neu aufgetauchten Bedürfnissen des roten Kreuzes und der Kriegshilfe vor allem andern anwenden. Wie die Dinge sich gestaltet haben, so wäre bereits heute eine gründliche allgemeine Nachprüfung aller bisherigen Armenbezüge auf ihre fernere Zulänglichkeit am Platze, wenn anders man nicht zu einer einheitlichen Regelung der Sozialbedürfnisse der gesamten, durch den Krieg irgendwie in Mitleidenschaft gezogenen Mannheimer Bevölkerung übergehen will.

Das aber ist es, woran! alles hindrängt und woran die neue Kriegshilfeorganisation sich in erster Linie wird einsetzen müssen: einheitliche Ernährung der gesamten notleidenden Bevölkerung. Gerade die Ernährungsfrage vertritt in der gegenwärtigen Kriegszeit am wenigsten eine unersättliche Behandlung der einzelnen Klassen und sie vertritt und braucht keinen komplizierten Kontrollapparat. Einheitliche Volksernährung aber heißt Massenpeisung. Die Vorbedingungen aber sind nach jeder Seite gegeben. Falls die Volkswirtschaft nicht ausreicht, so stehen überall jetzt genügend Säle und Restaurationen zur Verfügung. Und ein Personal wird es angeht, der Hilfe gerade der arbeitslosen hiesigen Frauen auch nicht mangeln. Und daß bei Massenpeisung die ausreichende Ernährung des einzelnen sowohl am wirksamsten wie am billigsten, also am rentabelsten durchgeführt werden kann, läßt sich überdies nicht bezweifeln. Der in gewöhnlichen Zeiten schickliche Einwand aber, daß die Mahlzeiten in die Familie gehören, wird ohne weiteres dadurch widerlegt, daß es sich hier um ein lediglich durch die Kriegszeit hervorgerufenes und gerechtfertigtes Bedürfnis handelt, und daß während dieser Zeit hinter der Sorge um die genügende Ernährung unseres Volkes alle anderen Erwägungen zurücktreten müssen. Vor allem erspart auch die Massenpeisung die so lästige und zeitraubende und dabei doch vielfach unzulängliche Kontrolle auf Bedürftigkeit und Würdigkeit; denn essen kann schließlich jeder nur einmal, und wo jedes das Recht zum Essen hat, ist ebenso ein Mißbrauch etwa durch Verschwendung der Schmarke an den anderen ausgeschlossen.

Dadurch aber, daß durch die billigere Massenpeisung die Ernährungsquote für jeden Einzelnen auf das geringste Maß herabgesetzt wird, wird es möglich sein, gleichzeitig für die Erledigung der zweiten Hauptbedürfnisfrage, der Ausbringung des Mietsinses, die nötigen Mittel frei zu bekommen. Die Lösung der Mietsfrage ist im allgemeinen Interesse, nicht nur in dem der kriegsbedürftigen Mieter, sondern ebenso im der Hausbesitzer willen. Nicht als ob das Interesse dahin ginge, die Hausbesitzer während der Kriegszeit vor Mietsausfällen und Verlusten überhaupt zu schützen. Jeder einzelne und jeder Stand muß heute Opfer bringen, auch derjenige, der vielleicht vorher schon nicht auf Rosen gebettet war. Schande über jeden, der das nicht will. Und das Urteil über den Hauswirt, der es fertig bekommt, die unverschuldete Kriegsnöte einer Mietspartei zu deren Ernüchterung zu benutzen, kann gewiß nicht hart genug sein. Aber gerade wenn die Allgemeinheit mit Recht solche klügelnden Anforderungen an den Hausbesitzer stellt, so hat sie doch auch wieder die Pflicht, einem allgemeinen finanziellen Zusammenbruch der gegenwärtigen Hausbesitzer vorzubeugen. Sie soll auch den

Zusammenbruch des einzelnen Hausbesizers nicht dem Zufall überlassen, ob gerade er ein Mietszahl von durch die Kriegsnöte in Bedrängnis gekommenen Familien besitzt und ebenso der größeren oder geringeren Sachvermögen mit der der einzelne Hauswirt seine Mieten dennoch einzutreiben weiß. Das heißt nichts anderes, als die Kriegshilfe sollte eine allgemeine Regelung der Mietszahlung der von der Kriegsnöte betroffenen Familien in die Hand nehmen. Die Hausbesitzer haben hier schon den Weg gewiesen. Sie sind bereit, aus dem ihnen zur Waffe eingesetzten Arbeitern weiter bewilligten Lohnanteil deren Mieten direkt zu streifen, unter der Voraussetzung des Rückflusses eines kleineren Mietanteils. Diese Art der Regelung sollte allgemein durch die Kriegshilfe in Verbindung mit der Stadt aufgenommen werden. Auf diese Weise wird der Mietsausfall vielleicht ein etwas allgemeiner werden; dafür wird dann aber auch der einzelne Hausbesitzer gegen einen unverhältnismäßig großen Mietsausfall von vornherein gesichert sein.

(Schluß folgt.)

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 7. September 1914.

**\* Begnadigung wegen Verletzung der Wehrpflicht in Baden.** Das badische Justizministerium stellt im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Innern allen Personen, die sich bis zum 7. September 1914 der Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder der unzulässigen Auswanderung (§ 360 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuchs) schuldig gemacht haben und wegen dieser Straftaten der Zuständigkeit der badischen Gerichte unterliegen, den Erlass der verwirkten Wehrstrafen, Freiheitsstrafen und Kosten und, soweit seine eigene Zuständigkeit nicht begründet, die Erwirkung eines Allerhöchsten Gnadenlasses in Aussicht, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb dreier Monate vom 7. September 1914 an gemeldet, im Deutschen Reich, in einem Schutzgebiet oder auf einem Schiffe der kaiserlichen Marine sich zum Dienst stellen. Ausgeschlossen davon bleiben diejenigen, die 1. das 45. Lebensjahr vollendet, 2. die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben und Staatsangehörige eines ausländischen Staates sind, 3. als dienstunfähig befunden worden, sofern sie wegen ihres körperlichen Zustandes ihre derzeitige Dienstfähigkeit nicht annehmen könnten.

**\* Personalveränderungen in der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.** O. S. Oberst v. d. Armee und Komd. zur Dienstl. h. Adm. des Landw.-Bezirks Mannheim, zuletzt Komd. des Inf. Regts. 168 mit der bejehl. Pension a. D. v. 1. 1. 1914, zum Komd. des Landw.-Bezirks Mannheim ernannt. — Für die Dauer des mobilen Verhältnisses als Oberweterinär — Veter.-Offizier — angehellt: Die Oberweterinäre (Beamten) a. D. Kling (Mannheim), Steinhardt, Feldhosen (Donauwörth). — Die Erlaubn. z. Anlegung nichtpreussischer Orden haben erhalten: Major v. Benning auf Schönhoff im Gen.-Stab der 28. Division, Ritterkreuz erster Klasse des Königl. Sächsischen Albrechts-Ordens, Major v. Falken Raschell im Inf. Regt. 172, Ehrenritterkreuz erster Klasse des Großh. Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und des Königl. Preussischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse.

**\* Danktelegramm des Generals v. Hindenburg.** Oberbürgermeister Dr. Siegfried in Karlsruhe hat an den Generaloberst v. Hindenburg, welcher als Kommandeur der 28. Division eine Reihe von Jahren hindurch in Karlsruhe in Garnison gestanden hat, namens der Karlsruher Bürgererschaft ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Glückwünsche und den Dank derselben für die zahlreiche Wiederwendung der russischen Armee in Ostpreußen darbringt. Hiermit ist bei dem Oberbürgermeister folgendes Antwort eingetroffen: „Euer Hochwohlgeboren und der Bürgerchaft meiner eintigen Ehre und unerschütterlichen Gefühle danke ich herzlich für die warmen Glückwünsche. Gott der Herr wird weiter helfen! Generaloberst v. Hindenburg.“

**\* Aushang der amtlichen Kriegsnachrichten am Postgebäude.** Es wird mitgeteilt, daß von heute ab amtlich, für die Öffentlichkeit bestimmte Kriegsnachrichten durch Aushang am Postgebäude — 1. Fenster an der Vorabende (Vorabendeplatz) — ausgehängt werden und zwar z. B. vormittags 9 und nachmittags 5 Uhr.

**\* Naturschöner Wetter am Mittwoch und Donnerstag.** Von Nordwesten her ist Hochdruck wieder über ganz Mitteleuropa vorgedrungen und herrscht auf neue die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist nachts kühl, tagsüber warmes und trübendes Wetter zu erwarten.

## Polizeibericht

**Unfall.** In der Straße zwischen E 2 und E 3 stürzte gestern nachmittags ein 44 Jahre alter verheirateter Schuhmachermeister von hier von seinem Fahrrad herunter und zog sich eine Verletzung am rechten Auge zu.

**Einen Obmachtenanfall** erlitt gestern nachmittags 5 Uhr eine Tagelöhnerwitwe von hier auf der Straße bei U 2. Sie wurde von Passanten auf die Polizeiwache nach R 1 verbracht, wo sie sich nach einiger Zeit wieder erholt und ihren Weg fortsetzen konnte.

**Verhaftet** wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Freiburg i. B. wegen Diebstahls angeklagter Uhrmacher von Albstadt, eine Fabrikarbeiterin aus Stuttgart wegen Diebstahls, ein Schloffer von Schinznach, ein Dieb und ein Tagelöhner von Redersau, alle drei wegen Diebstahls bzw. Hehlerei.

## Letzte Meldungen. Der Seekrieg.

In englischer Beleuchtung.

in Köln, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Die englische Regierung läßt folgende Mitteilung über die kriegerischen Ereignisse auf dem Meere durch ihre diplomatischen Vertretungen verbreiten: Bis heute sind 4 deutsche Kreuzer und Hilfskreuzer, 2 Zerstörer, 1 Unterseeboot und 1 österreichischer Kreuzer zum Sinken gebracht. Die Verluste der britischen Flotte beschränken sich auf einen leichten Kreuzer. Infolge der britischen Uebermacht zur See ist es möglich gewesen, über 300 000 Mann englischer Truppen nach verschiedenen Teile der Welt zu befördern, ohne Verlust eines einzigen Mannes. Die britische Expedition ist nach Frankreich übergeführt worden, während gleichzeitig Kolonialtruppen abgeandt wurden, um die deutschen Kolonien in Afrika und der Südsee anzugreifen. Die deutsche Kriegsflotte ist von Ozean verschlungen, während die Meere für den britischen Handel ganz und gar frei sind. In den Gewässern der deutschen Kolonien im Stillen und Atlantischen Ozean, haben die deutschen Schiffe jeden Kampf mit britischen Kreuzern vermieden und es vorgezogen, unter günstigen Umständen unbedauerliche Kaufschiffe anzugreifen. Die Stärke der britischen Flotte, wie sie sich jetzt darstellt, wird während der nächsten 12 Monate noch stark vermehrt werden, indem nicht weniger als 10 Kapittalschiffe, 15 Kreuzer und 20 Zerstörer eingesetzt werden, sobald die Unversehrtheit gegenüber Deutschland in Bezug auf Schiffe jeder Klasse noch verläßt werden wird, wogegen Deutschland in derselben Zeit nicht mehr als ein Drittel der vorgenannten Einheiten seiner Flotte beizubringen vermag.

Zu der Wahrheit, die in diesen Tagen liegt, kommt die freche Denkelei von den Angriffen deutscher Kreuzer auf englische Kaufschiffe. Wer nicht gerade mit Arbeit beschäftigt ist, wähle vor Beginn des Krieges und noch es jetzt durch die Tat, daß im Grunde die einzige wesentliche Bedrohung der weltberühmten Flotte Großbritanniens auf See nach besteht, die der Krieg selbst ist, zum Zweck des Raubes und des Diebstahls erklärt und begonnen wurde.

## Angst der Engländer vor dem Aufbruch in Ägypten.

WTB. Hamburg, 7. Sept. (Nichtamtlich). Professor Dr. Hans Buch, der bisher in Ägypten von englischer Seite zurückgehalten wurde, und dem es gelang ist, nach Hamburg zurückzukehren, erzählt im „Hamburger Korrespondenten“ über die Lage in Ägypten, nach Ausbruch des Krieges. Schon mehrere Tage vor der englischen Kriegserklärung wurde die postallische Verbindung zwischen Ägypten und Deutschland abgebrochen. Nachdem England den Krieg erklärt hatte, wurde sofort in Kairo ein Edikt erlassen, in welchem den neutralen Schiffen strengstens verboten wurde, Deutsche zu befördern. Der erste öffentliche Akt Englands nach der Kriegserklärung war die Bekanntmachung, in der bei strengster Strafe verboten wurde, den Deutschen irgendwelche Hilfe zu leisten. Jedes Kabel wurde von englischen Offizieren besetzt, welche die Nachrichten kontrollierten. Das dabei herauskam, geht daraus hervor, daß bei unserer am 30. August aus Alexandria erfolgten Abreise von der französischen und englischen Presse etwa folgendes verbreitet wurde: Ägypten befindet sich in den Händen der Belgier. Der deutsche Armeekorps hat von den Belgiern vernichtet worden. Großer Sieg der Franzosen im Orléans, Besetzung Orléans-Rothringens durch die Franzosen, Vernichtung aller in Orléans lebenden Armeekorps durch die Russen. Die Russen 100 Kilometer von Berlin, gänzliche Niederlage der Österreichern in Serbien, Großer Sieg der Engländer auf dem Viktorienberg. Einige Nachrichten, die durch den „Derringer“ vom Norddeutschen Lloyd telegraphisch ins Land gekommen waren, verursachten große Aufregung unter den Arabern, worauf von englischen Soldaten die telegraphische Anlage des „Derringer“ demontiert und die Schornsteine des Schiffes vernichtet wurden. An dem allgemeinen Ängstzustand in Ägypten nimmt jeder einzelne Engländer teil. Das entspricht vor allem, dies muß mit Nachdruck betont werden, der ungeheuren Angst; denn alle Araber sind für Deutschland und erst gegen England. In familiären Kreisen wird öffentlich für den deutschen Sieg gebetet.

## Des Reichskanzlers Anklage gegen England.

WTB. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich). Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Man kann nicht genug auf das historische Dokument verweisen, das der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg bei der ersten Zusammenkunft an die amerikanische Presse nannte. Es ist eine geradezu klassische, mit bewundernder Aufrichtigkeit durchgeführte Darstellung jener folgenschweren Ereignisse, die zu dem großen Weltkriege geführt haben, der jetzt alle Völker der Erde in namenloser Spannung hält. Dieses Schriftstück ist ein erhabener Akt der Weisheit gegen die fortgesetzt betriebene Entstellung der Wahrheit.

Nicht weil wir die engsten Verbündeten des deutschen Reiches sind, auch nicht weil wir seinen großartigsten, der ganzen Welt den höchsten Respekt abnötigenden, militärischen Triumphzug bewundern, nicht weil Gefühl und Empfindung uns zu denen hinzieht, die ebenso treu und wie wir es aus voller Seele und ganzem Herzen ihnen gegenüber tun, nicht aus Gefühlgründen also, sondern aus unabweiglicher Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit erkennen wir in diesem Schriftstück, das der Telegraph uns gestern

übermittelt hat, eine geschichtliche Aufrollung der Tatsachen, deren Authentizität die erste und ehrenhafte Persönlichkeit Bethmanns sowie die Autorität seines Amtes uns verbürgt. Als heute steht es fest — was auch die Gegner unternommen werden — daß England und Frankreich die Schuld tragen an den Konventionen, die eben den Erdteil erschütterten.

Indem der Reichskanzler das Schuldverhältnis der Verbündeten Englands aufzählt, unter denen die Belgier einen so besonders qualifizierten Platz einnehmen, indem er ihre Grausamkeiten, ihre gegen alles Rechtgefühl verübten Einbrüche, ihre Sünden gegen die Humanität feststellt, verweist er die traurigen Kombattanten des Bürgerkrieges in die Regionen der Verachtung, die ihnen gebührt. Der deutsche Kaiser, der seinen Reichskanzler ermächtigt hat, dies alles zu sagen, hat vollständig recht, wenn er, an das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes appelliert. Der Reichskanzler seinerseits hat recht, wenn er auf die großartige Volkserhebung Deutschlands verweist, die eine edle Seele und Hingebende hier der kriegerischen Großtaten darstellt, die das deutsche Volk in diesen Tagen mit Einigkeit von Gut und Blut all überall auf den Schlachtfeldern einfließt. Die amerikanische Presse, an die sich der Reichskanzler wendet, in einer der bedeutungsvollsten historischen Angelegenheiten sich in den Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit zu stellen, ist dazu von allen Seiten, die die Journalistik über einen dem nationalen Professionalismus zu erheben bemüht sind, herzlich und aufrichtig zu beglückwünschen.

## Saoma von den Engländern besetzt.

WTB. Berlin 8. Sept. (Nichtamtlich). Nach mehrer eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten ist Saoma am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

## Lord Churchill rüht die Werbetrommel.

WTB. London, 8. Sept. (Nichtamtlich). Meldung des Reichsarchivars Woodcock. Obwohl die Rekrutierung befriedigend fortschreitet, soll zur weiteren Förderung in der nächsten Woche eine große Veranstaltung in Buckingham stattfinden, in der der Churchill und Chamberlain Ansprachen halten werden.

## Rumaniens Neutralität.

in Köln, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Nach wie vor ist die Stimmung hier unerschüttert, d. h. dreifachbeunruhigt. Ruffische Beeinflussungen dabei unvorstellbar. Des Königs Einsatz und Wille allein genügt nicht, um diese unfreundliche Stimmung zu bannen. Die Kriegsbereitschaft ist für nahezu 300 000 Mann erreicht. Was die Verhandlungen Rumaniens in der Tat angeht, so ist bekannt geworden, daß Rumänien neutral bleibt für den Fall, daß die Türkei in den Krieg hineingezogen werden sollte. Die griechisch-türkischen Verhandlungen scheinen nicht allzu sehr von Erfolg begleitet gewesen zu sein. Alles in allem ist die Lage auf dem Balkan ungesichert und unübersichtlich, jedenfalls aber, was Rumänien und Griechenland anbelangt, nach dreifachbeunruhigt als sonst.

## Eine ausgezeichnete Erinnerung an die Franzosenzeit in Rildhausen.

WTB. Rildhausen i. W., 8. Sept. Die französischen Militärbehörden haben in unserer Stadt ein unangenehmes Andenken hinterlassen. Zwar haben sich die Truppen hier keine Grausamkeiten und keine Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen, wie einige Zeitungen melden, sie nahmen sich im Gegenteil gut und bescheiden ein gutes Tonos, um auf die Bevölkerung einen guten Eindruck zu machen. Aber die Militärbehörden machten bei verschiedenen Geschäften und Warenhäusern große Einfälle, die sie zu belegen vergessen haben. So wurden Lagen voll Unterhosen, Socken, Deden und vor allem Schuhe erworben, die den Soldaten zur Verfügung gestellt wurden. Allgemein fernte man sich, daß unsere Geschäfteleute in dieser schweren Zeit, wo Handel und Wandel fast ganz darniederliegen, durch die Einfälle ein gutes Geschäft machen, da nicht lange gehandelt und gemacht wurde. Als es aber ans Begehren ging, erhielten die Verkäufer einfach Cashiers, mit denen sie an die Stadtwirtschaft vertrieben wurden. Unsere ohnehin schon arg mangelnde Stroh wird somit womöglich vorläufig für alle drei Einfälle, die zwischen 30 und 60 000 Mark betragen, aufkommen müssen.

## Abmarsch polnischer Legionäre nach Krakau.

WTB. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich). Unter zahlreicher Beteiligung von Großdeutschen kam gestern nachmittags unter großen patriotischen Ausdrücken des Publikums die Verabschiedung und der Abmarsch der ersten Kompanie polnischer Legionäre nach Krakau statt. Der Obermann des Kommandos, das Kommandant wurde Gzowski, hielt eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Ausbruch „Hoch“ an den Kaiser wurde ein Gedächtnistelegramm abgehändigt. Auf dem Wege zum Bahnhof zogen die Legionäre vor des Kriegsministerium. Auf dem Bahnhof verabschiedete der Reichskanzler bei Namen Kreuzes, Baron Beck, die Legionäre, welcher darauf hinwies, daß der Kampf, den die Monarchie um ihr Bundesgott ausgenommen haben, um eine gerechte Sache geht wird. Die Abfahrt erfolgte unter dem Akkordgen der Kaiserhymne und Nationalhymnen.

## Eine französische Zeitung in London.

WTB. London, 8. Sept. (Nichtamtlich). Heute erdient hier eine französische Zeitung „Le Journal“ — „Le Journal de la Presse“ — in zweifacher Auflage.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Jahresbericht des Bergbau-Vereins, Essen für 1913. (Schluß)

An Eisenerz wurden im letzten Jahr überhaupt 174 Mill. t gewonnen; davon entfielen 60 Mill. Tonnen auf die Ver. Staaten von Amerika, 1 1/2 Mill. auf Frankreich und 16 1/2 Mill. auf Großbritannien. Für Deutschland stehen die Angaben über das Jahr 1913 noch aus; 1912 förderte es 33 1/2 Mill. t.

Die Roheisenerzeugung der Welt (80% Mill. t) zeigt gegen 1912 eine Zunahme um 5 1/2 Mill. t. Die Ver. Staaten waren an der Weltproduktion mit 31 1/2 Mill., Deutschland mit 19 1/2 Mill. und Großbritannien mit 10 1/2 Mill. t beteiligt.

An Stahl betrug die Weltproduktion 75 Mill. t. In den Ver. Staaten wurden 32 Mill. t, in Deutschland 19 Mill. t hergestellt. In weitem Abstand folgt Großbritannien (1912: 7 Mill. t).

Die Petroleumgewinnung stieg in den Ver. Staaten, dem Hauptgewinnungsland, von 29,6 Millionen auf 33,1 Mill. t; dann folgt Rußland, dessen Gewinnung bei 9,16 Mill. t etwas zurückgegangen ist. Die Gewinnung aller übrigen in Frage kommenden Länder verzeichnet wesentlich geringere Ergebnisse (Rumänien 1,8 Mill., Niederl. Indien 1,7 Mill. und Ostindien 1 Mill. t). Eine ganz außerordentliche Zunahme weist die Petroleumgewinnung Mexikos auf, dessen Gewinnung von 1,6 Mill. t im Jahre 1911 auf 2,2 Mill. t im Jahre 1912 und auf 3 Mill. t im letzten Jahr stieg.

Auch über den Kohlenverbrauch in den hauptsächlichsten Ländern macht der Bericht Angaben. Den größten absoluten Verbrauch an Steinkohle zeigen im letzten Jahr die Ver. Staaten mit 495 Mill. t, dann folgen Großbritannien mit 192 Mill. t und Deutschland mit 158 Mill. t, das allerdings außerdem noch 93 Mill. t Braunkohle verbraucht. Der Kohlenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung stieg in Amerika von 4,69 t im Jahre 1912 auf 5,10 t. Am nächsten kommt ihm Großbritannien mit 4,71 t. Deutschland hat einen Kopfanteil von 2,35 t Steinkohle und 1,38 t Braunkohle.

In einem weiteren Abschnitt wird ausführlich über den Kohlenabsatz des Ruhrbezirks, der überwiegend durch das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat erfolgt, berichtet. Von dem durch das Syndikat ins Ausland verschickten 22,8 Mill. t (Koks und Briquets auf Kohle umgerechnet) wurden 7 Mill. t oder fast 31 Prozent der Gesamtmenge nach Holland ausgeführt. Die nächstgrößten ausländischen Absatzgebiete für die Ruhrkohle sind Frankreich und Belgien, die im letzten Jahre 5,3 Mill. t (23,27 Proz. des gesamten Auslandsabsatzes) und 4,7 Mill. t (20,56 Proz.) bezogen haben.

In Zusammenstellungen über den Kohlenverkehr in Hamburg, Bremen und Berlin gibt der Bericht ein Bild über den Wettbewerb fremder und einheimischer Kohle auf dem inneren Markt. Nach Hamburg gelangen (einschl. der nach Eröffnung des Harburger Seehafens dorthin verschickten Mengen) 9 1/2 Mill. t, von denen 3,7 Mill. Tonnen = 39, Proz. auf rheinisch-westfälische, 5,8 Mill. t = 60,8 Proz. auf englische Kohle entfallen. Auf den Bremer Kohlenmarkt gelangten im Berichtsjahr 1,7 Mill. t Kohle (gegen 1,5 Mill. t im Jahre 1912; wiederversandt wurden von dieser 815 000 t (754 000 t). Hiervon gingen 694 000 t als Schiffsbedarf, 16 000 t seewärts und 14 000 t land- oder flußwärts. Der Kohlenverbrauch Groß-Berlins stellte sich auf 6,7 Mill. t gegen rd. 7 Mill. t im Jahre 1912. Die Steinkohle war an diesem Verbrauch mit 4,54 Mill. t (67,54 Proz.) beteiligt. Von den insgesamt verbrauchten Brennstoffmengen stammten in 1913 24,6 Proz. (1,65 Mill. t) aus Großbritannien, 42,9 Proz. (2,88 Mill. t) entfielen auf deutsche Steinkohle; die Braunkohle war in 1913 mit 2,18 Mill. t = 32 1/2 Proz. an dem Berliner Verbrauch beteiligt.

Nachdem in einem weiteren Kapitel über die Kohlen- und Eisenpreise an den hauptsächlichsten deutschen Plätzen berichtet worden ist, macht der Bericht eingehende Angaben über den deutschen auswärtigen Handel in mineralischen Brennstoffen. Die Einfuhr von Steinkohle, die 1912 10,38 Mill. t betrug, stieg im letzten Jahr auf 10,54 Mill. t. An der Einfuhr war Großbritannien mit 9,2 Mill. t beteiligt. Von dem Rest entfielen 0,49 Mill. t auf Oesterreich-Ungarn und 0,32 Mill. t auf Belgien. Die Ausfuhr von Steinkohle (ohne Koks und Briquets) ist bei 34,6 Mill. t um 3,4 Mill. t gestiegen. Zum größten Teil richtete sich die deutsche Steinkohlausfuhr nach Oesterreich-Ungarn, wozu im Berichtsjahr 12,2 Mill. t geliefert wurden. Die nächstgrößten Bezüher sind die Niederlande (7,2 Mill. t), Belgien (5,7 Mill. t), Frankreich (3,2 Mill. t), das europäische Rußland (2,1 Mill. t) und die Schweiz (1,6 Mill. t). Der Ueberschuß der Steinkohlausfuhr über die Einfuhr betrug im letzten Jahr 24 Mill. t gegen 21 Mill. t in 1912.

Die Braunkohleneinfuhr (7 Mill. t), die ausschließlich aus Oesterreich-Ungarn erfolgt, hat im Berichtsjahre eine kleine Abnahme (300 000 t) zu

verzeichnen. Der Ausfuhr von deutscher Braunkohle kommt nur geringe Bedeutung zu. Sie betrug im letzten Jahr 60 000 t gegen 57 000 t in 1912.

Die Koks einfuhr betrug 595 000 t und ist gegen das Vorjahr um 5000 t gestiegen; das Hauptlieferland Belgien lieferte 58 000 t, Oesterreich-Ungarn 24 000 t. Unsere Koks ausfuhr betrug 6,4 Mill. t und stieg um mehr als eine 1/2 Mill. t. Frankreich erhielt im letzten Jahr 2,36 Mill. t, Oesterreich-Ungarn 1,1 Mill. t, Belgien 0,9 Mill. t.

In Briquets stellte sich die Einfuhr auf 148 000 t gegen 188 000 t in 1912. Hauptlieferant war wieder Oesterreich-Ungarn mit 120 000 t. Belgien lieferte ebenso wie die Niederlande 13 000 t. Die Briquettausfuhr stieg von 2,7 Mill. t in 1912 auf 3,2 Mill. t. Die größten Mengen bezogen die Schweiz (863 000 t), die Niederlande (587 000 t), Belgien (547 000 t) und Frankreich (384 000 t). Oesterreich-Ungarn erhielt 258 000 t.

Ein Bild von der Gestaltung des internationalen Steinkohlenhandels ergibt sich aus einer Zusammenstellung über die Einfuhr und Ausfuhr der wichtigsten Länder.

Die Einfuhr des Deutschen Zollgebiets an Eisenerz erreichte 14 Mill. (1912: 12,1 Mill.) t, denen eine Ausfuhr deutscher Eisenerze von 2,6 Mill. (2,3 Mill. t) gegenübersteht. Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus schwedischen (4,6 Mill. t), französischen (3,8 Mill. t) und spanischen (3,6 Millionen t) Erzen; die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach Belgien (1,7 Mill. t) und Frankreich (854 000 t).

Unter Verkehrswesen sind die Betriebsergebnisse der vereinigten preussischen und hessischen Staatseisenbahnen wiedergegeben. Ferner wird eingehend über die Wagengestellung in den großen Kohlenbezirken Deutschlands berichtet, die im ganzen von 18 Mill. D.-W. in 1912 auf fast 19 1/2 Mill. D.-W. in 1913 gestiegen ist. Der Anteil des Ruhrbezirks an der Wagengestellung Deutschlands beträgt bei 9,7 Mill. D.-W. rd. 50 Prozent. Auf Oberschlesien entfielen bei rd. 3 1/2 Mill. D.-W. 17,7 Proz., auf den Saarbezirk bei stark 1 Mill. D.-W. 5,3 Prozent der gesamten Wagengestellung in den deutschen Kohlenbezirken.

Auch über den Verkehr auf dem Rhein, im besonderen in den Rhein-Ruhrhäfen, sowie auf dem Dortmund-Ems-Kanal macht der Bericht bemerkenswerte Angaben.

Im letzten Abschnitt wird ausführlich über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den preussischen Bergbaubezirken berichtet. Die Arbeiterzahl (ohne Beamte) stieg im Oberbergamtsbezirk Dortmund von 350 359 in 1912 auf 382 951 im Berichtsjahr, in Oberschlesien von 117 985 auf 121 617, im Saarbezirk von 48 918 auf 49 696, in Aachen und am linken Niederrhein von 25 331 auf 26 642; im niederschlesischen Bezirk bel sie von 27 923 auf 27 864.

Der Jahresarbeitsverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft betrug in den letzten beiden Jahren:

	1912	1913
Dortmund	1629	1755
Oberschlesien	1085	1134
Saarbezirk (Staatwerke)	1286	1381
Niederschlesien	1043	1098
Aachen u. linker Niederrhein	1539	1652

Die Jahreslöhne der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter (etwa die Hälfte der Gesamtbelegschaft) betragen:

	1912	1913
Dortmund	1915	2088
Oberschlesien	1332	1487
Saarbezirk (Staatwerke)	1463	1594
Niederschlesien	1121	1221
Aachen u. linker Niederrhein	1728	1874

Auf eine Schicht der Gesamtbelegschaft sowie der eigentlichen Bergarbeiter entfiel in den letzten beiden Jahren folgender Verdienst:

	Gesamtbelegschaft		Unterirdisch beschäftigte eigentliche Bergarbeiter	
	1912	1913	1912	1913
Dortmund	5,03	5,36	6,02	6,47
Oberschlesien	3,50	3,63	4,35	4,85
Saarbezirk (Staatw.)	4,22	4,45	4,83	5,18
Niederschlesien	3,29	3,43	3,57	3,84
Aachen und linker Niederrhein	4,88	5,23	5,56	5,99

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Errichtung einer Kreditkassa für die Stadt Mainz und Oppenheim.

Zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich auf allen Gebieten, im Kleinhandel wie im Großhandel, der Aufrechterhaltung und der Fortführung der Betriebe entgegenstellen, haben die Stadtverwaltungen Mainz, die Banken, die Handelskammer und andere berufene Instanzen beschlossen, eine Kriegskreditkassa zu errichten. Die Kasse soll nicht die Form einer Aktiengesellschaft

haben, sondern soll auf genossenschaftl. Grundlage, n. b. H. aufgebaut werden. Diese Genossenschaft soll als selbständiges Institut aus eigenen Mitteln errichtet werden, deren Verwaltungsrat ehrenamtliche Posten sind. Bei der Erwerbung von Anteilscheinen sind die möglichsten Erleichterungen durch Teilzahlungen vorgesehen. Für ein Mehrfaches der Summe der Anteile und übernommenen Haltungen wird die Reichsbank Wechselkredit gewährt. Dieser bewegt sich in folgendem Verhältnis: Sollen z. B. die Bareinzahlungen der Kasse den Betrag von einer Million betragen, und die Reichsbank würde auf den Gesamtbetrag von einer Million einen Wechselkredit von vier Millionen einräumen, einer Summe, mit der weiten Kreisen des Handels und des Kleinhandels geholfen werden könnte. Um eine übermäßige Inanspruchnahme zu verhüten, soll ein Höchstbetrag für die Kreditgewährung an die einzelnen Kreditnehmer festgesetzt werden.

## Handel und Industrie.

### Hafenmühle A.-G., Frankfurt a. M.

Wie die Frl. Ztg. berichtet, beschloß der Aufsichtsrat der genannten Gesellschaft, der am 10. Oktober d. Js. stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen.

### Starke Beschäftigung der Militärfabrikanten.

Der Bedarf der Militärverwaltung an Uniformstoffen ist immer noch sehr groß. Infolgedessen sind alle Tuchfabriken, die Uniformstoffe herstellen, ganz außerordentlich stark beschäftigt. Zahlreiche Fabriken, die bisher nur Damen- und Herrenstoffe herstellen, haben, wie „Der Konfektionär“ mitteilt, jetzt die Fabrikation von Uniformstoffen neu aufgenommen. Sie sind dadurch in die Möglichkeit versetzt, ihre Betriebe ganz oder zum Teil aufrecht erhalten zu können. In Frage kommen hierbei hauptsächlich Fabrikationsbetriebe in Neumünster, in der Lausitz und im sächsisch-thüringischen Industriebezirk. Die Fabrikation erfordert zwar für die betreffenden Fabriken nicht allzu große Neueinrichtungen, ist aber naturgemäß doch recht schwierig, weil es sich hier um einen sehr empfindlichen Artikel handelt, der mit ganz außerordentlicher Sorgfalt ge- und bearbeitet werden muß. Für manche Fabriken, die sich nicht genügend mit Rohmaterial eingedeckt haben, macht auch die Beschaffung des unterdessen sehr im Preise gestiegenen Rohmaterials einige Schwierigkeiten.

### Keine Unterbrechung des Baues der Bagdadbahn.

Trotz des europäischen Krieges und der dadurch geschaffenen Lage des Finanzmarktes der Welt erfährt, wie der „Osmanische Lloyd“ aus authentischer Quelle hört, die Fortsetzung des Baues der Bagdadbahn keine Unterbrechung, sondern lediglich eine Beschränkung zufolge des durch die allgemeine Mobilisation eingetretenen Mangels an Arbeitskräften. Die Strecke von Sumike nach Intabulat (ca. 38 km) wird noch im Laufe dieses Monats eröffnet und die Reststrecke bis Samarra (ca. 21 km) im Laufe des Oktobers. Die Arbeiten am Bagdachtunnel bleiben im Gange, ebenso wird rüstig an der Euphratbrücke bei Dscherablisse und an der Vorstreckung der Linie nach Osten gearbeitet. Noch in diesem Jahre wird die Eröffnung der Strecke bis Rasulain (ca. 110 km) erfolgen. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgendes: „Es ist sehr bedeutsam, daß Deutschland die Möglichkeit findet, im gegenwärtigen Augenblick Eisenbahnbauten in der Türkei auszuführen, während, wie bekannt, in anderen kriegführenden Ländern, z. B. Frankreich, die Banken geschlossen sind.“

## Verkehr.

### Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Oberrhein.

Seit etwa acht Tagen ist nicht allein der Kohlentransport in verstärktem Maße auf dem Rhein wieder aufgenommen, vielmehr wird auch der sonstige Transportverkehr wieder stärker betrieben. Die Rhein- und See-Speditionsgesellschaft in Köln hat zwischen Rotterdam und Köln einen Verkehr dreimal in der Woche und zwischen Duisburg-Ruhrort, Düsseldorf, Köln, Mainz, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Straßburg, sowie den Zwischenstationen und in umgekehrter Folge einen fünfmal wöchentlichen Verkehr eingerichtet; ebenso haben holländische Gesellschaften, die über ausreichendes Bedienungspersonal verfügen, den Transportverkehr verstärkt.

## Versicherungswesen.

### Belebung von Policen.

Zu der viererörterten Frage der Belebung von Policen hat der Ausschuß des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften einstimmig beschlossen, zu erklären, daß er es aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen als eine selbstverständliche Pflicht jeder Versicherungsgesellschaft betrachtet, Darlehen auf Policen in dem weitest möglichen Umfange und ohne Rücksicht auf das etwaige Bestehen einer

Rechtsverpflichtung zu gewähren, daß hierbei unter wohlwollender Prüfung des Einzelfalles vorzugsweise diejenigen Versicherten zu berücksichtigen sind, die durch den Krieg in eine Notlage geraten sind, daß aber jedem Versuch, Darlehen zu spekulativen Zwecken zu erlangen, bestimmt entgegengetreten werden muß.

## Warenmärkte.

### Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 8. Sept. Die Stimmung am Getreidemarkt blieb fest, da für den Westen des Landes weitere Nachfrage bestand und die Mühlen als Käufer am Markte waren.

BERLIN, 8. Septbr. 1914. (Frühkurse.)

	8.	7.
Weizen: Loko	226-232	227-231
Reggen: fester	201-203	199-201
Hafer: alter, feiner	226-240	225-240
"    mittel	216-224	215-224
"    sauer feiner	218-227	218-228
"    sauer mittel	216-218	215-214
Malz: Amerik. u. runder	198-205	198-205
Futtergerate mittel	210-224	208-222
"    gute	270-290	270-286
Weizenkleie, grobe u. feine	14,00-00,00	13,98-00,00

Berlin, 8. Septbr. 1914. (Schluß.)

	8.	7.
Weizen: behauptet	226-232	227-231
Reggen: fester	202-204	201-203
Hafer: feiner	218-226	216-226
"    sauer fester	213-214	213-214
"    sauer	198-205	198-205
Malz runder: still	30,75	30,75-30,80
Weizenmehl: ruhig	27,30	27,30-27,40
Reggenmehl: fester	27,30	27,30-27,40

Die Preise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne.

### Nürnberger Hopfenmarkt.

WTB. Nürnberg, 8. Sept. Der heutige Hopfenmarkt wurde mit 700 Ballen frischer Landhopfen behahren. Alle waren größtenteils von sehr guter Beschaffenheit und fanden daher bei Anwesenheit zahlreicher Käufer schlanken Absatz. Meistens wurden sie zu 40 bis 50 Mk. verhandelt. Vereinzelt erzielten kleinere Partien fester Gebirgshopfen Ausnahmepreise bis zu 64 Mk. Ganz geringe Ware wurde zu 35 bis 30 Mk. herunter abgegeben. In fremden Hopfen waren nur 400 Ballen durch die Bahn vormittags eingetroffen, und daher auch der Absatz darin nicht belangreich. Die einzelnen Kaufabschlüsse vollzogen sich gegen glatte zu geordneten Preisen und zwar in prima Hopfen vorwiegend zu 60 bis 70 Mk., in mittleren Hopfen 48 bis 58 Mk. und geringen Hopfen zu 40 bis 45 Mk. Der gesamte Vormittagsumsatz bezifferte sich angeblich auf 1000 Ballen.

### Berliner Metallmarkt.

	8. Septbr. 1914.
Raffineries Zink	81, 80, 81
Blei	84, 85, 86
Zinn	81, 82, 83
Fein Kupfer	81, 82, 83
Antimon	81, 82, 83
Aluminium	81, 82, 83

Die Preise betreffen beste für Kriegszwecke geeignete Marken.

## Zahlungseinstellungen und Konkurse.

### Konkurse in Deutschland.

Barmen: Kaufmann Fritz Valbert. Hannover: Handschuhmacher Karl Wieman. München: Bierbrauereibesitzer Heinrich Bayer. Oelsnitz: Bäcker Robert Hopperditzel. Saalfeld: Schuhmachermeister Louis Müller. Schwarzenberg: Grünwarenhändler Franz Gierl. Stettin: Helene Reich geb. Lewin. Zwingenberg: Hermann Lottermann.

## Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Die Stempelvereinigung berät heute über den Punkt: „Darlehenskasse und Kriegsanzleihe“. Man erwartet das Erscheinen des Prospektes für die Kriegsanzleihe in den nächsten Tagen. Vielfach wird dafür eingetreten, daß einer festen Anleihe der Schatzscheintyp vorzuziehen wäre, weil eine hochverzinstliche feste Anleihe zu stark auf den Kurs der Stadtanleihen und Hypothekendarlehen einwirken könne, wenn einmal das Effekengeschäft wieder in Gang kommt. Auf der anderen Seite ist anzunehmen, daß die Reichsregierung, wenn sie eine feste Anleihe heranzieht, dafür sorgt, daß die Stücke derselben nicht so bald auf den Markt kommen können.

\* Frankfurt a. M., 8. Sept. Aus Brüssel erfährt man, daß sämtliche Brüsseler Banken geschlossen sind, und daß die dortige Niederlassung der Belgischen Nationalbank nach Antwerpen verlegt ist.

## Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Bahnhof Mannheim, 8. September  
Eingekommen am 8. September  
„Rhein-Wald“, 11, v. Duisb., 9300 T. Koh.,  
„Wald“, 10, v. Ruhrort, 10 000 T. Koh.,  
„Deutscher“, 10, v. Ruhrort, 8000 T. Koh.,  
„Deutscher“, 11, v. Ruhrort, 12 000 T. Koh.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;

für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;

für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;

für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.

Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Direktor: Ernst Müller.



Soeben in unserem Verlage erschienen:

2 in Tiefdruck ausgeführte

# Kriegs-Postkarten

Einzelpreis . . . per Stück 5 Pfg.  
Wiederverkäufer 100 Stück 3 Mk.

Zu haben in unserer Expedition.

**Verlag des General-Anzeiger**  
(Amtsverkündigungsblatt)  
**Badische Neueste Nachrichten**

## Rechtsbeistand für aus Belgien geflüchtete Deutsche. Deutsche Flüchtlinge aus Belgien.

Liste 1.

Als vermisst wurden angemeldet	Ankunft erbeten an
Franz Blanck und Max Blanck, Inhaber der Pa. Blanck Frieres, Belegschaftskorper-Fabrik, letzte Adresse: Brüssel, Boulevard d'Anderslecht 69.	Frau Gertrud Blanck, Wandsbeck b. Hamburg, Claudiusstr. 44.
Erna Blecher, etwa 33 Jahre alt, Nonne im Kloster vom „Armen Kinde Jesu“ in Brüssel, rue de la poste 93.	Alfred Nötting, Lockstedt, Buchenallee 4.
Louisa Blecher, etwa 29 Jahre alt, Gouvernante in Stellung bei einer Familie van Nuffel, Brüssel, rue montoyer 13 (Sommerhaus: Bois-lortz bei Brüssel, Drève-Jorraine).	Alfred Nötting, Lockstedt, Buchenallee 4.
Margarethe Böhleke, aus Pommern in Pommern, 28 Jahre alt, war als Kinderfräulein in Charleroi, 69 rue Auslent, zuletzt: Blankenberghe Kurhaus, Zimmer Nr. 203/04.	Frau Wagner, Hamburg, Jänischstr. 21 I.
Ernst Buthmann, Brüssel-Forest, Avenue van Volen 307, zuletzt Repräsentant der Firma Atlaswerke, Pochler & Cie, Brüssel-Midi, 254 rue de mirede.	Dora Dietrichsen, Hamburg, Hohenfischhaus 17, 1st.
Robert Bernhard Deltus, zuletzt in Brüssel, ave Clay 8, verheiratet, 1 Kind.	Frau Karoline Zimmermann, Hamburg, Hörnstr. 11, 1st.
Frau Melanie geb. Delville u. Wilhelm u. Gustav Drögemüller (Kinder), zuletzt Antwerpen, Walstr. 51.	Hugo Drögemüller, Hamburg, Feldstr. 85.
August Fieleschbein, Steward a. D. „Gothland“ der Red Star Line Antwerpen, letzte Adresse: Antwerpen, Vlammarkt 6.	August Fieleschbein, Hamburg, Marthastr. 11.
W. Grelm, Antwerpen, 61 Karel Gurt straat Borgelout.	W. Grelm in Siek bei Triptan.
Alfred Lelpziger, Antwerpen, rue de viere 88.	Pauline Lelpziger, Hamburg, Abendrotweg 73.
Richard Schröder, Holzagent, Kontor und Wohnung: Antwerpen, rue Delin 70.	Landgerichtsd. Schöten, Beuthen, O-Schl, Hartenstr. 14.
Anna Margaretha Stollberger, Kinderfräulein, zuletzt Brüssel, 40 rue de Livourne.	Frau Klus geb. Stollberger, Hamburg, Gärtnerstr. 20.
Margarethe Thomsen, Kinderfräulein, zuletzt: Dr. Waroux, Avenue Jeanne 7, Ixelles-Ixelles oder Corde war mer bei Furnes, Villa les Courtils 61.	Jakob Thomsen, Hamburg, Hartwienstr. 3.
Marie Wellinger, Institut des Aveugles Ghlin bei Mons.	Elsa Wellinger, Hamburg, Hansstr. 71 III.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem heute Nacht erfolgten Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Tante Frau

## Elise Körper

geb. Bärenklau

Mannheim, L 12, 9, den 8. September 1914. 38303

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 4 Uhr in aller Stille statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

## Kriegsversicherungen.

Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ schließt Kriegsgefahr zu Lebensversicherungen d. ungedienten Landstürmer prämiertfrei ein. Für gedienten Landstürmer und sonstige Kriegsteilnehmer gegen einmalige niedrige Zuschlagsprämie.

Weitere Auskunft erteilt:

Generalagentur: **Hans Mord**  
Mannheim, P 5, 1.

## Groß. Realgymnasium Mannheim.

Friedrichsring 6.

Montag, 14. September, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr, werden die Anmeldungen neu eintretender Schüler im Direktionszimmer entgegen genommen. Dabei ist das letzte Schulzeugnis nebst Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Dienstag, 15. September, vormittags 8 Uhr werden die Aufnahmeprüfungen vorgenommen.

Mittwoch, 16. September, versammeln sich um 9 Uhr sämtliche Schüler in der Aula. Nach Zusammenstellung der Klassen beginnt der regelmäßige Unterricht.

Mannheim, den 5. September 1914.

Die Gr. Direktion:  
55her.

Im Kampf für Deutschlands Ehre starb den Heldenod unser lieber Kamerad 38304

## Herr Leutnant der Res. Siegismund

Ehre seinem Andenken.

Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks Mannheim

Esch, Oberst.

## Mädchen

für kleineren Haushalt gesucht. Bestehendes nur morgens bis 1 Uhr.

Waldparfstr. 32.

Weinl. Heil. Frau zum waschen und saugen gesucht. Meerfeldstr. 84, 4. St. r. 0789

Unsere am 2. Sept. in Kiel vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt

Baldwin Kroenke  
Leutnant zur See d. R. S. M. S. „Braunschweig“

Frances Kroenke  
geb. Lutz

Kiel, Schwanenweg 27.

## Hente eingetroffen! Neue gutkochende Linsen

Jacob Dichtenthaler.  
B 5, 11, Tel. 310.

## Trauerbriefe

liefert schnell und billig

Dr. H. Hans'sche Buchdruckerei.

## Dröhl. Dienstmädchen

u. gut. Zeugn. auf 18. Sept. gesucht. L 12, 2, 1. Et. 0789

Gelucht wird zum sofort. Eintritt ein einfaches, saub. Mädchen im Alter von 18—20 Jahre zu Beschäftigung in Raucherhütte. 0789

Deutsch. Lehrhaus, O. B. 9.

## Verkauf

### Gelegenheitshaus!

3 Matrizen, 3 Kopfstützen, 4 weiche wollenen Decken, sämtliche ungebraucht, preiswert zu verkaufen. Rabers 5001 L 1, 2, 3. St.

Großer barter Federwagen mit Zugband 611, abzug. Gärtnerschtr. 11, pt.

## Möbl. Zimmer

C 1, 3, 3. St.

Gut möbl. groß. Zimmer mit 2 Betten u. 2 Stühle mit je 1 Bett für 2 Personen zu vermieten. 4000

## Stellen finden

### Lüchtiger bilanzsicherer Kaufmann

mit tadelloser Vergangenheit für das Büro einer Fabrik der Nahrungsmittelbranche sofort gesucht.

Stellung ist ausschließlich während des Krieges eventl. auch dauernd.

Bewerber wollen Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsansprüche unter Nr. 38302 a. d. Exped. dieses Blattes einsenden.

## Lehrerin

für 2 Kinder höherer, adeliger, u. St. auswärtiger Offiziersfamilie gesucht. Meldung erbeten an Institut Schwarz, M 3, 10. 06679

## Bekanntmachung.

Alle Leute des Beurkundenstandes, die bis jetzt noch keine Kriegsbeurteilung erhalten haben, sowie alle diejenigen, die als überzählig oder dienstunfähig vom Truppendienst entlassen worden sind, werden hierdurch aufgefordert, soweit dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, sich sofort bei dem zuständigen Bezirksfeldweibel unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere zu melden. Auf Mannschaften, die im Besitze von Papierten sind, erstreckt sich diese Verpflichtung zur Meldung nicht. 88290

## Automobil

kleiner 2 Sitzer, sehr leicht im Gebrauch, fast neu, gut. Rohrfelb. Benzolgl. Bergheiler. Besonders für Herze oder Geschäftszwecke geeignet, billig zu verkaufen. H. Lange, Kärntnerstr. 6. 06678

## Verkauf

Herren- und Damenfahrrad mit Heillaut preiswert zu verkaufen. 06675 C 3, 24, 3. St.

## Gesucht

### Erdb- u. Betonarbeiter

zu Befestigungsarbeiten 11706

H. Brion, Karelengasse 11  
Straßburg i. El.

oder morgens 6 Uhr beim Heien Haus, zwischen Königsholen und Schölsheim. Stundenlohn 20. 053.

## Näherinnen

für Berufskleidung, Wäsche u. u.

sofort gesucht. 06078

Gebr. Rothschild, K 1.

In ein Privathaus wird ein tücht. reines Mädchen des. suchen und alle häusl. Arbeiten verricht. kann an 2 Personen u. ist. gefucht. Q 5, 2, 3. St. r. 0737

## Königliches Bezirkskommando Mannheim.

### Das Reserve-Lazarett K 5-Schlhaus

bittet herzlich

## entbehrliche Liegestühle

aus für unsere Verwundeten auf Kriegsdauer (eventl. leihweise) zu überlassen. 88294

## Stellen suchen

### Jg. Dame

geb. 1891, der franzöf. u. engl. Sprache mächtig, leibter. Reisebegleiter ein bei Engländern, sucht

vorzugsweise bei Dame, groß. Kindern. Dieselbe ist ebenso erfahren in der Führung eines Klein. besseren Haushaltes. Näheres auf. 0795

Offerten an El. Kopf, Meerfeldstr. 32.

Früht. Kaufmann verch. 27 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgend welcher Art bei möglich. Anfertigung. Offerten unter Nr. 6800 a. d. Expedition d. Bl.

## Vermischtes

### Gemüthliches Heim

haben 2 junge Herren oder Schüler in geb. Familie. 6901 P 5, 13a, 2. Et.

Partielle Kopenhagen 2000 oder halb abzugeben. Dr. unter Nr. 6804 an die Expedition dieses Blattes.

## Ankauf

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 89172

Majerschnf, E 4, 6

Gebr. Fahrrad

in gutem Zustande, Panzen gelocht. Preis u. 6002 an die Exped. d. Bl.

## Zu vermieten

L 4, 6 Wohnung zwei u. vier Zim. mit Küche zu vermieten. 6805

Rabers Str. 19, part.

M 3, 15, 2. Et., 5 Zim. merkwürdig mit reichlichen Zubehör billig zu vermieten. 6802

Bahnhofplatz 7

fr. sonnige Lage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör a. ruh. Seite für verm. 40007

Langstr. 9, 2. St. und Küche auf 1. Oktober zu vermieten.

## Stellen finden

Junge, offenkundige Frau oder Alt. 06000

## Mädchen

für Klein. Haushalt per. ist. gef. 2 Kinder u. 2 u. 5 Jahren. Rabers, Meerfeldstr. 32.